



6. Juni 2019

**Protokoll der Bürgerversammlung der Stadt Rapperswil-Jona vom
Donnerstag, 6. Juni 2019, im Stadtsaal KREUZ, 19.30 bis 22.30 Uhr**

Ressort: Präsidiales

Registratur-Nr.: 12.02.11

Geschäftslaufnummer: PRS 2018-3964 Signatur

Leitung:	Martin Stöckling, Stadtpräsident
Protokoll:	Hansjörg Goldener, Stadtschreiber
Stimmzähler:	Géraldine Born Ursula Bürgi-Gut Therese Ebinger Beatrice Gosswiler Fridolin Gosswiler Daniel Kamm Felix Manhart Irene Riesen Ursula Studer Monika Weder Lydia Wyss

Anwesende Stimmberechtigte: 360 Personen (1.96 % von 18'337 Stimmberechtigten)

Traktandenliste

1. Bericht und Antrag des Stadtrats zur Jahresrechnung 2018
Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission
2. Bericht und Antrag betreffend Zweckverband Kindes- und Erwachsenenschutz
Zürichsee-Linth
3. Bericht und Antrag betreffend 3. Nachtrag zur Gemeindeordnung
4. Allgemeine Umfrage

Begrüssung

Stadtpräsident Martin Stöckling begrüsst im Namen des Stadtrats zur heutigen Bürgerversammlung im KREUZ. Ganz herzlich willkommen heisst er die Mitbürgerinnen und



6. Juni 2019
Seite 36

Traktandum 4

Allgemeine Umfrage

Gemäss Art. 43 des Gemeindegesetzes (sGS 151.2; GG) wird nach Erledigung der angekündigten Geschäfte die Allgemeine Umfrage eröffnet. Dabei können Fragen von allgemeiner Bedeutung über einen Gegenstand aus dem Aufgabenbereich der Gemeinde gestellt werden. Werden Anträge gestellt, deren Behandlung in die Zuständigkeit der Bürgerschaft fällt, so können sie beraten, zur Begutachtung und Ausarbeitung eines Beschlussentwurfs an den Rat gewiesen oder verworfen werden.

Andreas Bisig, Rietwiesstrasse 55, Präsident GLP, erinnert sich an die Hitzewelle vom Sommer 2018. Bei 30 Grad wäre es im August eigentlich perfektes Heuwetter gewesen. Da es aber wochenlang nicht regnete, machte sich sein Vater wegen Futterknappheit Gedanken, einen Teil der Kühe schlachten zu lassen. 2018 war das heisseste Jahr seit Messbeginn. Die Folgen der Klimaerwärmung sind deutlich spürbar. Seit 1864 hat sich die Schweiz um rund zwei Grad erwärmt. Doppelt so viel wie im internationalen Durchschnitt. Die Schweiz ist besonders verletzlich, weil der Alpenbogen besonders exponiert ist. Auch kleine Veränderungen der Temperatur haben eine katastrophale Wirkung. Sicher leisten alle bereits einen Beitrag zur Lösung. Leider genügt dies im Moment noch nicht. Um die Klimaerwärmung zu stoppen muss auch die Wirtschaft klimafreundliche Produkte anbieten und es müssen die politischen Rahmenbedingungen geändert werden. Im Jahr 2015 haben sich 196 Staaten auf die Pariser Klimaziele geeinigt. Man will verhindern, dass sich das Klima auf über 1,5 Grad erwärmt. Die Schweiz hat ebenfalls unterzeichnet. Wenn dieses Ziel erreicht werden will, muss die Schweiz ihren CO₂-Ausstoss in den nächsten 20 Jahren auf null senken. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn Städte wie Rapperswil-Jona voraus gehen und ihren Beitrag leisten. Die Parteien GLP, SP und UGS stellen deshalb den Antrag, den Stadtrat damit zu beauftragen, der Bürgerschaft einen Beschlussentwurf vorzulegen, um den Klimaschutz in der Gemeindeordnung zu verankern. Er soll mindestens folgende Punkte enthalten: 1. Die Stadt bekennt sich zu den Pariser Klimazielen, die globale Erwärmung auf die angestrebten 1,5 % zu beschränken und verfolgt im Rahmen ihrer Zuständigkeit das Ziel, bis spätestens ins Jahr 2040 eine Reduktion des Treibhausgasausstosses auf netto null zu erreichen. 2. Die Stadt ergreift emissionsenkenden Massnahmen, insbesondere in Verwaltung, Beschaffung, Mobilität, Energieversorgung und Bau. Sie erstattet über die Wirksamkeit der Massnahmen Bericht. 3. Die Stadt setzt sich bei Kanton und Bund für die notwendigen Rahmenbedingungen ein und bezieht die Wirtschaft und Bevölkerung aktiv mit ein. Andreas Bisig möchte in 20 Jahren überzeugt sein, dass der Klimaerwärmung nicht tatenlos zugeschaut wurde, sondern dass die Verantwortung wahrgenommen wurde und alles in unserer Macht stehende gemacht wurde, um die Klimakatastrophe zu vermeiden. Mit der Änderung der Gemeindeordnung legt die Stadt den Grundstein für eine ambitionierte Klimapolitik. Wenn Städte wie Rapperswil-Jona ihre Emissionen auf null senken, dann kann diese Klimakatastrophe auch gestoppt werden.

Stadtpräsident Martin Stöckling, nennt zum Antrag der GLP, SP und UGS keine konsolidierte Meinung des Stadtrates, weil der Antrag erst kurzfristig eingegangen ist. Dennoch will er darauf hinweisen, dass es nicht so ist, dass die Stadt in diesem Bereich bis jetzt nichts unternommen hat. Es existiert eine behördenverbindliche Energierichtplanung,



6. Juni 2019
Seite 37

deren Prioritäten die Umrüstung von fossilen in erneuerbare Energieträger ist. Bis im Jahr 2035 muss der Anteil von erneuerbaren Energien 25 % betragen. Der Gesamtwärmeverbrauch soll um 20 % reduziert werden im Vergleich zum Referenzzustand 2011. Der Gesamtenergieverbrauch soll um 30 % auf 4'400 Watt pro Person und Jahr und der CO₂-Verbrauch um 40 % auf 4,2 Tonnen pro Person und Jahr gesenkt werden. Die Stadt hat neu Auflagen bei Sondernutzungsplanungen, wonach bei Mehrfamilienhäusern Carsharing oder Mobility-Konzepte nachgewiesen werden müssen und es wird in der Wärmeversorgung ein erhöhter Teil (mind. 60 %) an erneuerbaren Energien gefordert. Weiter bezieht die Stadt 100 % erneuerbare Energien für die eigenen Liegenschaften. Wenn immer möglich wird bei der Sanierung von Heizungen von fossilen Energieträgern auf Photovoltaik umgestellt. Strassenbeleuchtungen und die Weihnachtsbeleuchtung werden auf LED umgerüstet. Ausserdem werden diese Beleuchtungen wenn immer möglich von 00.30 bis 05.30 Uhr abgeschaltet. Es wurden diverse Investitionen in Liegenschaften beschlossen oder geplant, die zu einer wesentlichen Reduktion des CO₂-Ausstosses führen (z.B. Schulanlage Lenggis mit dem Hallenbad, Mehrzweckgebäude Bollwies 4, Sporthalle Grünfeld, Sportanlage Schulanlage Bollwies, Pflegezentrum Bühl, Kindergarten Bollwies). Weiter produzierte die ARA eigenen Strom aus Klärgas und zukünftige mit Photovoltaikanlagen. Zusammen mit Energie Zürichsee Linth wird der Osten von Jona mit einem Anergienetz erschlossen. Auch das Pflegezentrum Schachen wird an dieses Netz angeschlossen. Es besteht in der Stadt eine flächendeckende Parkplatzbewirtschaftung und ein bestens organisiertes ÖV-Netz. In diversen Tiefgaragen sind Elektroladestationen installiert. Der Fuss- und Veloverkehr wird gefördert. Bei Fahrzeug-Ersatzbeschaffungen im Werkdienst werden Elektro- und Erdgasfahrzeuge immer mitgeprüft und wenn möglich beschafft. Die Stadtverwaltung zahlt keine Kilometerentschädigung. Es besteht ein Carsharingmodell von Mobility für die Mitarbeitenden. Ausserdem besteht die Idee, ein eCargobike zu beschaffen, das der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt wird. Zu guter Letzt ist der Energiefonds mit 3 Mio. Franken geäufnet, der kontinuierlich abgebaut wird. Wenn der Antrag der GLP, SP und UGS angenommen wird, wird der Stadtrat für die nächste Bürgerversammlung einen neuen Nachtrag zur Gemeindeordnung unterbreiten, nachdem die Zulässigkeit mit dem Amt für Gemeinden geklärt ist.

Boris Meier, Rietstrasse 6, Dozent HSR, spricht als Vertreter der Wissenschaft. Er findet die Massnahmen gut, die die Stadt bereits ergreift. Den Zusammenhang zwischen dem CO₂ in der Atmosphäre und der globalen Klimaerwärmung hat im Jahr 1896 der schwedische Physiker Arrhenius entdeckt. Seither ist dieser vorausrechenbar. 120 Jahre später gilt diese Berechnung immer noch, auch wenn sie etwas feinjustiert wurde. Heute besteht in der Atmosphäre 50 % mehr CO₂ als zur Zeit von Arrhenius. Diese stammt in erster Linie von der Verbrennung von Erdöl, Kohle und Erdgas. Und der Anstieg geht immer rasanter von statten. Anstatt den Ausstoss von CO₂ zu reduzieren, wird jeder Tag mehr emittiert. Am heutigen Tag hat die Welt 100 Mio. Tonnen CO₂ emittiert. Das sind 3 % mehr als vor einem Jahr und diese Tendenz ist steigend. In Paris hat die Staatengemeinschaft vor einigen Jahren beschlossen, dass die Temperaturerhöhung auf 1,5 oder maximal 2 Grad beschränkt werden soll. Um diese Ziel zu erreichen dürfen noch maximal 400 Mia. Tonnen fossiles CO₂ emittiert werden. Das heisst, dass noch neun Jahre so weitergemacht werden kann, bis dieses Budget aufgebraucht wird. Wenn das 2-Grad-Ziel erreicht werden will, sind es noch 16 Jahre. An der HSR wird tagtäglich zur



6. Juni 2019
Seite 38

Lösung des Problems des Klimas geforscht. Es gibt für alles, was heute mit fossilem CO₂ betrieben wird, eine erneuerbare Alternative, wenn man dies will. Die Technik hat ihre Aufgabe erfüllt. Es muss Geld in die Hand genommen werden, um diese Lösungen umzusetzen. Die Konsequenzen des Nichthandelns sind fatal, wie aktuelle Studie zeigen. Der Meeresspiegel wird um 2-3 Meter steigen, es findet eine Wüstenbildung auf 30 % der Erdoberfläche sowie eine Wasserknappheit für 2 Mia. Menschen statt. Heute Abend kann ein Beitrag zum Pariser Klimaabkommen geleistet werden. Boris Meier lädt die Bürgerschaft als Wissenschaftler und verantwortungsvoller Familienvater ein, dem Antrag zuzustimmen.

Astrid Marquardt, UGS, pendelt täglich mit dem Zug nach Zürich und hat in letzter Zeit sehr viel von den Klimastreiks mitbekommen. Es ist beeindruckend, wie sich junge Menschen nachhaltig für das Klima einsetzen. Diese Bewegung hat erreicht, dass die Städte Bern, Zürich, Wil, Genf, Olten, Delement, Liestal, Basel und der Kanton Waadt den Klimanotstand ausgesprochen haben. Die Bewegung war am 24. Mai 2019 auch in Rapperswil mit dem Klimastreik spürbar. Der Klimaschutz geht alle an. Mit dem gemeinsamen Vorstoss von GLP, SP und UGS, das Ziel in Rapperswil-Jona bis 2040 zu erreichen, würde die Stadt der Rolle als Energiestadt auch nachkommen und ein ambitioniertes Zeichen setzen. Die Stadt hat eine Vorbildfunktion. Laut der Zertifizierung im Jahr 2017 wird 66 % des energetischen Handlungspotentiales ausgeschöpft. Um das Label zu erhalten genügen 50 %. Ob diese Zahlen genügen bleibt bei einem Blick auf die Medien offen. Um Massnahmen umzusetzen stehen 3 Mio. Franken aus dem Energiefonds zur Verfügung. Im St. Galler Tagblatt erschien heute ein Ranking der St.Galler Gemeinden zum CO₂-Ausstoss, die Grundlage für die Labelvergabe sind. Nur drei Städte von 77 Gemeinden haben den Goldstatus verliehen bekommen. Rapperswil-Jona liegt im Total auf Platz 20. Im Bereich Industrie und Gewerbe ist sie auf Platz 32. Beim CO₂-Verbrauch ohne den Verkehr gerechnet liegt die Stadt auf Platz 50. Beim Kriterium „Haushalt“ liegt die Stadt gar auf Platz 65. Die Stadt liegt also keinesfalls auf den vorderen Rängen. Es gibt Potential, das auszuschöpfen ist. Als zweitgrösste Stadt im Kanton können wir stolz sein auf das Enegielabel, es muss aber noch mehr passieren. Insbesondere im Bereich der Haushalte liegt einiges im Argen. In einer Eingabe im Stadtforum hat die UGS sich erkundigt, wie das Potential der erneuerbaren Energien aussieht. Er bildete den Grundstein für weitere Massnahmen. Andere Städte haben bereits bewiesen, dass es ökologischer geht. Es ist nur zeitgemäss, wenn Rapperswil-Jona nun auch mitzieht. Städte wie Aarau, Zürich und St.Gallen haben ähnliche Bestimmungen aufgenommen und werden diese umsetzen. Rapperswil-Jona lebt von der Schönheit der Umgebung. Sie ist verpflichtet, alles zu unternehmen um die grüne Lunge, den See, die Lebens- und Erholungsräume gesund zu erhalten. Rapperswil-Jona kann ein Zeichen setzen, dass die Stadt im Kanton als diese Stadt angesehen wird, die sie ist. Wir, die grüne Lunge.

Anton Villiger, Rankwaldweg 8c, stört am meisten, dass niemand den Hauptfaktor der Klimaerwärmung beim Namen nennt. Dies ist nämlich die steigende Weltbevölkerung. In Rapperswil-Jona machen kann man machen was man will, es nützt nichts. Das CO₂ wird massenhaft an anderen Orten produziert. Man muss sich die Realität vor Augen halten.

Der Antrag der GLP, SP und UGS wird angenommen.